



Bopplisser Zytig

Nr. 2/81
5. Juni 1981

Kehrseiten

Von mehreren Lesern haben wir gehört, dass die Dorfzeitung zu wenig oft erscheint. Wir wissen um diesen relativen Nachteil, insbesondere für Gegendarstellungen oder für längere, mehrteilige Artikel.

Inhalt

Kehrseiten	1
Gemeindeversammlung vom 12. Juni 1981	2
Man kennt sich nicht mehr	10
Kindergarten unter Dach	12
Bopplisser gewinnt Fotowettbewerb	12
Unsere neue Lehrerin	13
Aus dem Gemeindehaus	14
Zweierlei Mass	15
Oberstufe	16
2 x Bibliothek	18
Krankenpflegeverein	19
Eine Baueingabe ist keine Schande	20
Miriam Bär	22
Leserbrief	24
Dorfinformationen	25

Wir bitten Sie jedoch, zu bedenken, dass der redaktionelle Aufwand bei kürzeren Abständen enorm viel grösser würde und kaum mehr in der Freizeit zu bewältigen wäre.

Beim Durchblättern dieser neuesten Ausgabe wird Ihnen sicher auffallen, dass Ihre Dorfzeitung nun auch die "Kehrseiten" beansprucht. Sonst wäre sie viel zu umfangreich geworden. Wir freuen uns über die vielen Zuschriften. Sie bestätigen unsere Ansicht, wonach die Zytig einem Bedürfnis entspricht.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir allen Freunden für ihren teilweise recht erheblichen Zustupf danken. Rund 70 % der Haushaltungen haben mit ihrer Unterstützung den Fortbestand des Blattes für ein weiteres Jahr gesichert. Wir wissen diese Sympathie sehr zu schätzen und werden uns auch in Zukunft für eine unabhängige und vielseitige Dorfzeitung einsetzen.

Daniel Hofmann

Gemeindeversammlung vom 12. 6.81

Alters- und Pflegeheim
Regensdorf



1. Antrag

Der Gemeinderat beantragt den Stimmberechtigten folgende Beschlussfassung: Bewilligung eines Brutto-Kredites von Fr. 392'800.-- für die Beteiligung an der Erstellung eines Alters- und Pflegeheimes in Regensdorf entsprechend den zwei Optionen.

2. Grundlagen des Projektes

- Standort

Die Vorarbeiten für ein APF im Furttal gehen auf das Jahr 1973 zurück. 1978 stimmten die Regensdorfer dem Kauf von Land ca. 150 Meter nordwestlich der Zentrums-Ueberbauung zu.

- Bedürfnis

Heute verfügt das Furttal lediglich über eine Alterssiedlung in Regensdorf mit 21 Wohnungen. Ein Bedürfnis für eine Einrichtung, welche für langfristige Unterkunft und Verpflegung leicht behinderter, älterer Menschen vorgesehen ist, deren Gesundheitszustand aber in der Regel nur gelegentlich Krankenpflege und ärztliche Behandlung erfordert, besteht ohne Zweifel.

Das geplante APF weist neben dem eigentlichen Wohnheim eine Pflegeabteilung auf, die von der Einrichtung her auf leichtkranke Betagte ausgerichtet ist. Der Akzent liegt auf der kurzfristigen Belegung der Pflegebetten; sie sollen relativ rasch für immer wieder andere leicht Pflegebedürftige verfügbar sein. Das Altersheim ist kein Ersatz für ein Krankenhaus - dieses ist gegenwärtig in Dielsdorf **im** Bau.

In Boppelsen lebten Ende 1979 47 über 65-jährige, davon 19 über 75-jährige. Von den über 65-jährigen gelten in der Regel 5 - 7 % als altersheimbedürftig. So wurden die 2 Optionen (= Anrecht auf Heimplätze) für Boppelsen berechnet.

- Organisation

Die Furtttal-Gemeinden haben seit jeher ihr Interesse bekundet, sich an einem Alters- und Pflegeheim zu beteiligen. Als Rechtsform für die Verbindung der Gemeinden untereinander wurde der Anschlussvertrag gewählt. Trägergemeinde des APF ist Regensdorf; die anderen Gemeinden beteiligen sich im Verhältnis der von ihnen angemeldeten Optionen an den Bau- und Betriebskosten.

Optionen, die nicht durch Anschlussgemeinden beansprucht werden, sind durch die Trägergemeinde zu übernehmen. Es steht jeder Gemeinde frei, nicht genützte Optionen vorübergehend für Pensionäre aus andern beteiligten Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Sie regeln den Finanzausgleich unter sich.

Boppelsen stimmte an der Gemeindeversammlung vom 13.6.80 dem Anschlussvertrag zu.

3. Inhalt des Projekts

- Raumprogramm

- 39 Pensionärzimmer mit 1 Bett (18,5 m²)
- 4 Pensionärzimmer mit 2 Betten (35 m²)
alle Zimmer mit Lavabo/WC/Dusche
- 7 Zimmer in der Leichtpflegeabteilung mit total 12 Betten und dazugehörigen Aufenthalts- und Nebenräumen sowie 1 Zimmer mit vorübergehender Betreuung von Betagten
- Gemeinschaftsräume:
 - Foyer mit Garderobe
 - Cafeteria
 - Speisesaal
 - Mehrzweckraum
 - Bibliothek
 - Bastel- und Ergotherapiezimmer
 - Coiffeur
- Nebenräume:
 - Wirtschaftsteil mit Küche
- Verwaltung:
 - Büro für Heimleitung
 - Büro für Hausbeamtin
 - 4-Zimmer- und 2-Zimmer-Wohnungen
- Betriebs- und Lagerräume
 - Parkplatz für total 16 PW (davon 4 im Gebäude)
- Aussenanlagen:
 - Garten

- Baubeschrieb

Das dreigeschossige Sichtbacksteingebäude (vorfabrizierte Wandelemente) passt mit seinem Satteldach und dem U-förmig gegliederten Baukörper gut in die bauliche Umgebung.

Neben der Einpassung des Neubauvolumens in die bestehende Bebauung geht es im Innern des Altersheimes vor allem darum, die Anforderungen in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Pflegegerechtigkeit mit dem Wunsch nach Wohnlichkeit zu verbinden.

Die Pflegezimmer werden vollständig möbliert. Die Pensionärzimmer werden mit einem Bett und einem Einbauschränk versehen. Die übrige Möblierung obliegt den Pensionären selbst.

Die Gemeinschafts-, Wirtschafts- und Nebenräume werden vollständig möbliert und mit den nötigen Geräten versehen.

4. Baukosten

Anlagekosten

Nachstehende Kosten basieren auf einer Berechnung per 1. Oktober 1980:

Grundstück inkl. Erschliessung	Fr. 1'025'000.--
Vorbereitungsarbeiten	Fr. 139'000.--
Gebäude	Fr. 7'704'000.--
Betriebseinrichtungen	Fr. 675'000.--
Umgebung	Fr. 328'000.--
Baunebenkosten	Fr. 352'000.--
Unvorhergesehenes	Fr. 200'000.--
Ausstattung	Fr. 847'000.--
	<hr/>
	Fr. 11'270'000.--
Personalwohnungen zusätzlich	Fr. 360'000.--
	<hr/>
Total Anlagekosten	Fr. 11'630'000.--
	=====:

Die Kreditsumme erhöht sich allenfalls um die Mehrkosten, die durch eine Bauverteuerung in der Zeit zwischen Stichtag und Bauausführung entstehen.

5. Finanzierung

Anlagekosten	Fr. 11'630'000.--
Bundessubventionen	Fr. 2'203'300.--
Summe zur Berechnung der Optionen	Fr. 9'426'700.--
Anteil pro Pensionärbett (total 48) = Kosten für 1 Option	Fr. 196'390.--
Kosten für 2 Optionen	Fr. 392'800.--
Kant. Subventionen	Fr. 13'300.--
Nettosumme für 2 Optionen	Fr. 379'500.--

Die Nettokosten werden wie folgt getilgt:

1/6 = Fr. 63'250.-- sofort.

Die verbleibenden Fr. 316'250.-- verteilen sich auf 25 Jahre. Sie belasten den ordentlichen Verkehr mit je Fr. 12'650.--.

- Betriebskosten

Die Heimbewohner werden einen auf ihr Einkommen und Vermögen abgestuften Pensionspreis zu bezahlen haben. Damit soll erreicht werden, dass auch unbemittelte, nur mit AHV, Ergänzungsleistungen und Beihilfe lebende Personen den Pensionspreis aufbringen können.

Wie hoch die Beiträge für die Pensionäre sein werden, ist noch nicht bekannt. Im vergleichbaren APF Weiningen betragen die Pensionspreise Fr. 30.--/Tag im Minimum (Fr. 47.50/Tag in der Pflegeabteilung), bei einem anrechenbaren Monatseinkommen von Fr. 1'000.-- (alle Einkünfte und Zinsertrag des Vermögens). Ab Fr. 2'000.-- Monatseinkommen beträgt der Pensionspreis Fr. 60.--/Tag. Zwischen Fr. 1'000.-- und Fr. 2'000.--: 3 % des Einkommens.

Auf Grund von Erfahrungen in einigen Heimen in der Umgebung kann damit gerechnet werden, dass der Betrieb knapp kostendeckend sein wird.

6. Zeitplan

Nachdem die Stimmbürger von Regensdorf dem Bruttokredit von Fr. 11'630'000.-- zugestimmt haben, wird mit den Bauarbeiten im Januar 1982 begonnen. Diese sollten Ende 1983 abgeschlossen sein.

7. Schlussbemerkung

Die ideale Lösung, den Lebensabend zu verbringen, stellt ein Altersheim nicht dar. Sicher ist es natürlicher, wenn die Betagten im Kreise von Kindern und Enkeln in ihrer Familie integriert sind, wie dies vor allem in Bauernhaushalten bisher üblich war. Was aber, wenn nur eine kleine Wohnung zur Verfügung steht, wenn die Patienten zu pflegebedürftig werden oder allzu oft Spannungen auftreten?

In diesen Fällen ist ein Altersheim eine nützliche Einrichtung, wo viele Alte sogar weniger isoliert sind als zu Hause, wo sie oft nur mit Wehmut zuschauen müssen, wie die Kräfte allzusehr nachgelassen haben.

Projekte Spital Dielsdorf

Jedem Stimmbürger wurde eine Weisung "Berichte und Anträge zu aktuellen Projekten des Bezirksspitals Dielsdorf" zugestellt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Boppelsen folgende Beiträge bewilligen muss:

1. Für den Umbau des Altspitals zu Personalwohnungen
(Total Fr. 700'000.--)
1981: Fr. 5'635.--
1982: Fr.
2. Für den Erwerb von Grundstücken im Betrag von
Fr. 1'032'689.--
Fr. 14'549.--
3. Für Anpassungs- und Unterhaltsarbeiten am heutigen Spital
(Fr. 739'000.-- abz. 68 % Kantonsbeiträge)
1981: Fr.
1982: Fr. 2'204.--



Konservierung Burgruine Lägern

Das historische Bewusstsein ist in Boppelsen nicht eben gross. Spektakuläre Zeugen aus alter Zeit sind nicht vorzuweisen. Immerhin wurden verschiedentlich Gräber entdeckt, teilweise sollen sie aus der Bronzezeit stammen. Es werden auch Grabhügel in der Pfifferrüti erwähnt und eine Ruine Boppensol, die in der

Weid gestanden haben soll und dann eben die Burgruine Lägern, einige hundert Meter westlich der Hochwacht gelegen.

Schade, dass das Gemälde in der Veranda des Rest. Lägern-Hochwacht lediglich der Phantasie des Malers entsprungen ist und nicht auf schriftlichen Ueberlieferungen beruht: Ausser einigen wenigen Erwähnungen ("... und zwaren das sogenannte Alte Lägeren auf dem Grat des Bergs, ob dem Dörflein Popelzen ...") sind keine schriftlichen Quellen vorhanden, sodass die heutigen Kenntnisse aus Funden erworben wurden.

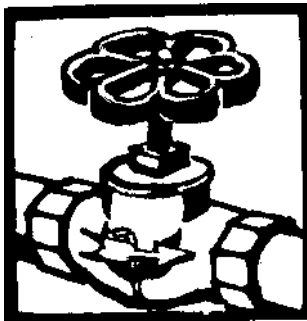
Die vermutete Lage der Burg wurde erhärtet, als schon um die Zeit von 1820 - 1830 ein gewisser Schmid von Boppelsen Fenster- und Türbogen zutage fördern konnte. Den Ansporn für die eigentlichen, systematischen Grabungen gab aber um 1900 der Wirt Hofer auf Lägern Hochwacht, der bereits aus eigener Initiative mit den Sondierungen begonnen hatte. Mehrere tausend Franken wurden von der Antiquarischen Gesellschaft und auch von privater Seite zur Verfügung gestellt. Dennoch wurden die Grabungen vor der Beendigung eingestellt, da sich eine weitere Forschung und deren eventuelle Ergebnisse mit dem Kostenaufwand nach damaliger Ansicht nicht in Uebereinstimmung bringen liessen.

Es wird angenommen, dass die Errichtung der Burg zusammenfällt mit der Gründung von Neu-Regensberg, also in die Jahre zwischen 1219 und 1244, denn 1244 tauchen in schriftlichen Quellen erstmals das Geschlecht derer von Lägern auf, welche Dienstmannen der Regensberger gewesen sein könnten. Die Burg wäre demnach als westlicher Schild von Regensberg zu denken.

Auch über den Untergang der Burg ist nichts genaueres bekannt. Aufgrund der Funde wird angenommen, dass die Burg zerstört und vorher ausgeraubt worden ist, da nur spärlich grössere Fundgegenstände vorhanden sind. Aus der entwicklungsgeschichtlichen Einreihung von gefundenen Schnallen ergibt sich anhand von Vergleichen mit anderen Exemplaren aus jüngeren Burgen, dass gegen das Jahr 1300 die Entwicklung plötzlich aufhört und demnach die Wehranlage um jene Zeit nicht mehr bestanden haben kann. Ein kurzes Leben für eine Burg.

Die Funde der Ausgrabung von 1900 werden im Keller des Landesmuseum aufbewahrt: Ein ganzer Tisch voll Tonscherben, Ketten, Steigeisen, Pfeilspitzen, Zangen, Scheren, Feilen, Hufeisen, Messer, Gürtelschnallen, Schlüssel und sonstiges Gerät. Teilweise sind die Gegenstände ausserordentlich gut erhalten und die aus einem einzigen Stück Eisenblech geformten Schlüssel z.B. geben Aufschluss über die grosse handwerkliche Fertigkeit der Burgbewohner (gewerbliche Betriebe in Boppelsen...:).

Diese kurzen Angaben sollen etwas das Verständnis wecken für den Antrag des Gemeinderates an die Gemeindeversammlung, einen Kredit von Fr. 40'000.-- für die Konservierung der Ruine zu bewilligen. Den Anstoss dazu, etwas zu unternehmen, gab dem Gemeinderat anfangs Jahr ein Brief der Kantonalen Denkmalpflege, wonach die Ruine Lägern in einem schlechten Zustand sei. Einige Partien der langen Stützmauer, der Süd-Ostmauer und besonders der Westmauer seien leck. Wenn diese Mauerteile nicht bald mit Mörtel und Steinen saniert würden, wären sie gefährdet. Daraufhin reichte der Gemeinderat ein Gesuch an die Direktion der öffentlichen Bauten ein, damit die Konservierung aus Fonds-Mitteln übernommen würde. Vertreter des Kantons meinten dann, dass der Kanton wohl die Konservierung übernehmen würde, allerdings nur, wenn die Ruine dem Kanton abgetreten würde, dies sei in solchen Fällen üblich. Da der Gemeinderat der Meinung ist, dass eine Ruine, über die anhand von Funden immerhin einiges über die Lebensweise der damaligen Bewohner bekannt ist, nicht einfach verschenkt werden soll, gelangt er mit dem erwähnten Antrag an die Gemeindeversammlung, damit die Ruine in eigener Regie, aber unter Leitung der Kant. Denkmalpflege, saniert werden kann. An Staatsbeiträgen sind dennoch 30 % zu erwarten.



Quellfassung Kohlholz

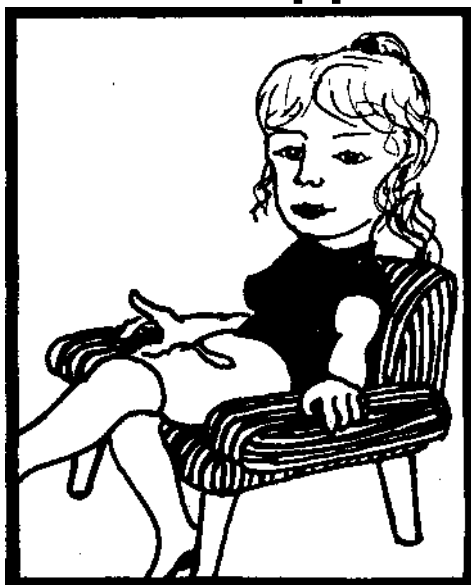
Manchem Wanderer ist sicher schon die Quelle aufgefallen, die nach der östlichen Kehre des Lägernweges oberhalb des neuen Reservoirs, notdürftig mit einer Röhre gefasst, aus dem Boden tritt. Auch nach längeren Trockenperioden versiegt sie nicht.

Nach einem geologischen Bericht vom 23.6.79 kann man damit rechnen, dass eine Trinkwassermenge von 8'000 - 9'000 m³ pro Jahr durch die Fassung der Kohlholzquellen für die Versorgung der oberen Druckzone nutzbar gemacht werden kann. Nach Berechnungen von Ing. Rüegegger, Buchs, sind für die Fassung inkl. Leitung zum Reservoir mit Kosten von rund Fr. 115'000.-- zu rechnen. Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung ergibt, dass der jährliche Aufwand pro m³ geförderte Wassermenge inkl. Verzinsung und Amortisation (25 Jahre) Fr. 0.69/m³ betragen würde, während der Aufwand pro m³ Fremdwasser Fr. 0.74/m³ beträgt. Nach der Fassung der Quellen ist beabsichtigt, die Dorfbrunnen, die von eigenen, zeitweise zweifelhaften Quellen gespeisen werden, an die Wasserversorgung anzuschliessen und die Tauchbogen, die wegen zu schlechter Wasserqualität montiert wurden, wieder zu entfernen.

Die Kostenvorhersage für eine Quellfassung ist äusserst schwierig, da die genaue Lage der Wasseradern vorerst gesucht werden muss, bevor weiter disponiert werden kann. Aus diesem Grund beantragt der Gemeinderat der Gemeindeversammlung die Bewilligung eines Kredites von Fr. 35'000.-- für die Erstellung von Einschnittsgruben und Sondierlöchern sowie die Beurteilung der Quellen durch den Geologen. Aufgrund der angetroffenen Verhältnisse kann ein Kostenvoranschlag für die eigentlichen Fassungsarbeiten erstellt werden, der Gegenstand einer weiteren Gemeindeversammlung sein wird.

Selbst wenn das Quellwasser teurer wäre als das gekaufte Grundwasser, müsste die Quelle gefasst werden, denn eine möglichst grosse Autonomie in der Wasserversorgung mit bestem Quellwasser ist zu wertvoll, als dass einzig wirtschaftliche Vergleiche den Entschluss bestimmen könnten.

d Lise Bopp



"De Boppli hät sich is neu Vollamt uf de Gmeindskanzlei yygschafft und behandelt det vor allem Problem vu de Neuzuezüger".

Schaffung einer zweiten vollamtlichen Stelle für die Gemeindeverwaltung

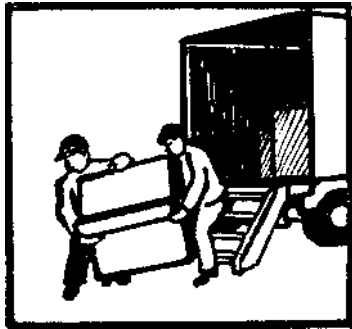
Gemäss Gemeindeordnung ist die Schaffung von Stellen durch die Gemeindeversammlung zu beschliessen.

Auf Frühjahr 1982 beabsichtigt Jules Gassmann, sein Amt als Gemeindeschreiber aufzugeben. Da ist es bereits heute nötig, Ausschau nach einem Nachfolger zu halten. Ob ein eigentlicher Nachfolger gesucht oder ob das Amt des Steuersekretärs und Gemeindeverwalters um die Aufgaben des Gemeindeschreibers erweitert wird, dem eine vollamtliche Hilfe zur Seite gestellt wird, ist noch unbestimmt.

Werner Wegmann

Leserzuschrift zum Artikel

Man kennt sich nicht mehr



Als Neu-Bopplisserin fühle ich mich durch diesen Artikel von Alfred Höhener angesprochen. Er gibt mir Gelegenheit, aus meiner Sicht Fragen zu stellen und gewisse Probleme aufzuzeigen.

Einiges trifft auf mich zu: Das Haus ist ferrig geworden, wir fühlen uns hier wohl, der Hund hat sich ans neue

Heim gewöhnt. Andererseits: Wir wohnten vorher ebenfalls in einer ländlichen Gemeinde im Grünen, es gibt da sogar diverse Parallelen, es ist ein schmuckes Bauerndorf, und wir hatten auch eine eigene Waschmaschine, etc.

Auch in jener Gemeinde gab es in letzter Zeit viele Zuzüger, meistens Eigenheimbesitzer, also ganz ähnlich wie in Boppelsen. Und doch, die Gemeinde lebte. Wer sich für Kultur, Politik, Sport etc. interessierte, konnte irgendwo mitmachen, sich bestätigen, Einfluss nehmen. Aus Gemeinderat, Schulpflege, Vereinen und Parteien wurde wöchentlich in einem offiziellen Organ berichtet, und wenn man im VOLG-Laden oder bei den Bauern einkaufte, gab es meistens lebhaftere Diskussionen.

Nun frage ich mich, woher der Unterschied zwischen den beiden Gemeinden kommt und warum zum Mitmachen am Dorfleben aufgerufen werden muss.

Als wir uns auf der Gemeindeverwaltung anmeldeten, erwarteten wir die Aushändigung eines Merkblattes mit den wichtigsten Adressen und Informationen, ferner die Gemeindeordnung, Bauordnung und was es sonst noch so an "Ordnungen" gibt. Schliesslich sollte man doch über seine Wohngemeinde einigermaßen im Bilde sein. Leider warteten wir vergebens und konnten die allerwichtigsten Auskünfte erst später der Zusatzausgabe der Bopplisser Zytig entnehmen.

Ich möchte auch gerne die Mitglieder des Gemeinderates und der Schulpflege kennenlernen, nicht nur ich, sicher viele Neu-Bopplisser, aber wann und wo? An der letzten (meiner ersten) Gemeindeversammlung hoffte ich, die Gemeindeväter in corpore vertreten zu sehen, wie ich es gewohnt war, dito Schulpfleger.

Alfred Höhener schreibt so schön von gemeinsamen Arbeiten und Aktivitäten, aber weil Damenturnen nicht mein Hobby ist, frage ich mich, wo ich mitmachen kann, denn ich hätte Freude, in der Gemeinde und für die Gemeinde etwas zu tun. Etwas mehr und häufigere Information über das, was sich in und um Boppelsen herum tut, was geplant ist usw. wäre auch nicht schlecht.

Als Neu-Bopplisserin masse ich mir keine Ratschläge an, aber was halten Sie davon, mit den neu Zugezogenen einen ersten Kontakt zu schaffen, z.B. Besuch, resp. Begrüssung und persönliches Gespräch, Ueberreichung der Bopplisser Zytig mit den Dorfinformationen bei den Leuten zuhause? Gewiss würden sich einige Freiwillige zur Verfügung stellen. Vielleicht könnten bereits zwanglos Probleme und Bedürfnisse abgeklärt werden, mag sein, dass bereits Vorschläge fallen. Oder wie wäre es mit einem unverbindlichen Treffen Interessierter, welche am Dorfleben teilnehmen und mitmachen möchten? Jedenfalls wäre es einen Versuch wert, und wer weiss, eventuell kristallisiert sich etwas Erfreuliches heraus. Ich habe die leise Hoffnung, dass der eine oder andere Wünsche oder Erwartungen hegt, die er bislang nicht oder nirgends anbringen konnte.

Eine Interessengemeinschaft oder ein Verein gründet sich nicht von selbst, auch nicht von heute auf morgen, aber manchmal genügt eine Einzelinitiative oder ein kleiner Anstoss; etwas Mut - wer wagt's?

Zum Schluss noch Lob und Anerkennung-

Da sich das Recycling von Altgals bewährt hat, freue ich mich über die Errichtung der Altglassammelstelle in unserer Gemeinde. Allerdings frage ich mich, ob sich die Mulde partout amortisieren muss, mir persönlich reicht die Genugtuung, ein ganz klein wenig zum Umweltschutz beizutragen und etwas Nützliches nicht mehr wegzuwerfen.

Lob und Dank auch den Herausgebern der Bopplisser Zytig, die keine Mühe scheuen, uns Neu-Bopplisser mit dem Dorf und seinen Einwohnern bekanntzumachen.

Rose-Marie Groppetti

de Boppli



"Nänei-nei, Herr Nüssli, nur grad als Schlafgmeind söled Sie Bopplisse nüd wähle. Als Neuzuezüger müend Sie sich da i die Liischten als Gmeindsfunktionär yträäge. Da finded Sie vu Aa bis Zet Pöschtli als Altersturner, Bannumgänger, Chilepfläger, Dorfzytigsredakter, Eltereberater, Ffürwehrmaa, Gmeindrat, Hund- und Heimatschützer, Kurs- und Veraastaltigsleiter, Lärmmässer, Männerchörler, Nörgeler, Oberstufeschuelpfläger, Primarschuelpfläger, Quartierplangsellchaftsuusschussmitglied, Radwägchnächt, Schuelpfläger, Tennislehrer, Underhaltigsaabigsorganisationskomiteepresidänt, Vereinsaktuar, Wyberschüüssbetriebsuufseher, Xundbätter, Yys- und Schneerüümer, Zivilschutzrumpflägepersonalchefassistäntinnekommissionsmitglderliischtiefüerer..."



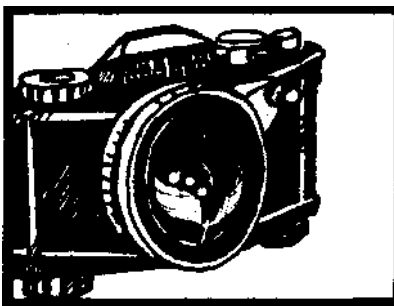
Kindergarten unter Dach

Die Probleme des Kindergartenvereins sind gelöst. Für die Kleinsten haben wir einen Raum im Haus vis à vis Lägerstübli gefunden. Da Herr Bächtold von Boppelsen weggezogen ist und seine Werkstatt räumte, konnte der Kindergartenverein diesen Raum von der Gemeinde zu günstigen Bedingungen mieten. Ein gutes Dutzend Mitglieder des Vereins machten sich während der Frühjahrsferien hinter die Innenrenovation, so dass die Kindergärtnerinnen Frau Tobler und Frau Minet bald darauf einrichten

konnten. Sogar das Verkehrsproblem ist nach einigen Schwierigkeiten gelöst. Die Kindergärtler haben einen eigenen Zugang: Von der Schulstrasse her über einen Wiesen- und Gartenweg.

Ich möchte allen Beteiligten, die mitgeholfen haben, dass der "Ersatzchindsgi" bereits anfangs Mai eröffnet werden konnte, herzlich danken.

Alfred Höhener



Bopplisser gewinnt Fotowettbewerb

Als Neuzuzüger in Boppelsen hätte ich nicht gedacht, bereits so schnell Material für einen Artikel in der Bopplisser-Zytig beisammen zu haben. Wir veranstalten in unserer Firma jedes Jahr einen Fotowettbewerb für unsere Kunden und Bekannten. Mit den

12 besten Bildern produzieren wir einen Vierfarben-Kalender von Mitte Jahr zu Mitte Jahr, den wir an unsere Kunden und Bekannten verschenken. Ich hatte die Idee, den Einwohnern von Boppelsen, die ich irgendwie mal kennengelernt oder getroffen hatte, TeilnahmeCouverts zu verteilen, da dies sicher den Kontakt fördern würde. Gesagt, getan - und mit grosser Freude konnte ich feststellen, dass viele die Chance wahrnahmen und mitmachten. An dieser Stelle danke ich allen Boppelser-Teilnehmern ganz herzlich.

Noch grösser war aber meine Freude, als ich nach 2 1/2-stündiger Fütterung des Computers als erste das Resultat in den Händen hatte. Na - wer hatte den ersten Preis gewonnen? Ein Bopplisser! Wer ist denn der Glückliche?

Herr Ernst Soltermann, Neuwies 12, Boppelsen!

Mit einem sagenhaften Schnappschuss, bei dem sich ein Affe an einer Wasserleitung festhält und sich dabei so verkrümmt, dass sich sein Maul genau unter dem herausfliessenden Wasserstrahl befindet, hat er über 300 Mitbestreiter dieses Wettbewerbes klar geschlagen und so 811 von 1'000 möglichen Punkten gesammelt.

Herr Soltermann hat nun das grosse Glück, zusammen mit seiner Frau eine einwöchige Rheinreise machen zu können. Wir gratulieren von ganzem Herzen und freuen uns mit Herrn und Frau Soltermann.

Ein bisschen Pech hatte ein anderer Boppelser Teilnehmer. Herr Heinz Burri von der Gemeindeverwaltung hat mit seinem Bild eines zähnefletschenden Kamels den 14. Platz erreicht. 12 Gewinner gab es. Der 12. Platz hatte 696 Punkte, der 13. Platz 695 und Herr Burri auf dem 14. Platz 693 Punkte. Ein wahrlich knappes Resultat.

Wir hoffen, dass auch nächstes Jahr wieder viele Boppelser am Wettbewerb teilnehmen und Glück haben werden.

Irene Schmidt



Unsere neue Lehrerin

Ein Mädchen namens Elsbeth Hofer packte in Rothrist die Koffer, um zu lernen, schreiben, singen im Lehrerseminar Zofingen. Alsdann bekam sie ihr Patent und fühlte sich nun kompetent, zu führen eine ganze Klasse, und das alles mit viel Rasse.

Sie reist nach Cambridge und Zürich, unterrichtete ausführlich an Freiluftschulen immerweg auf dem schönen Zürichberg.

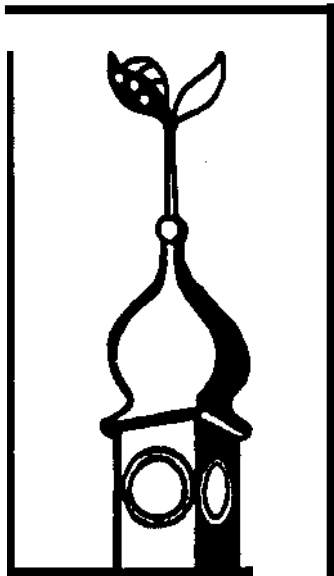
Nun zog sie wieder auf das Land,
 wo alsbald sie ein Schulhaus fand,
 in Oberglatt für sieben Jahre.

So lange wohnt sie schon bei uns
 am Fuss vom Berg und fühlt sich wohl,
 und demnach lag es auf der Hand,
 dass sie bei uns die Stelle fand,
 zu unterrichten unsere Kinder.

Viele Hobbys tut sie pflegen,
 läuft querfeldein bei Sonne, Regen;
 um OL-Siege zu erringen,
 muss man viele Opfer bringen.
 Auf Skiern ist sie gar ein As,
 und Tennis macht ihr sehr viel Spass.

Als Nachbarin in unserer Mitte
 verwehrt sie keinem eine Bitte,
 verwöhnt mit Zäpfen uns und Kuchen
 und wer's nicht glaubt, der kann's versuchen.

Familien Schefer
 und Bosshard



Aus dem Gemeindehaus

Der kommunale Gesamtplan wird vom Gemeinderat genehmigt und zur Vorprüfung an die Baudirektion des Kantons Zürich weitergeleitet.

Der Anschaffung einer Blitzschutzanlage in der Kläranlage Otelfingen wird zugestimmt (Totalkosten Fr. 15'000.--). Dies drängte sich auf, nachdem im vergangenen Sommer der Blitz in die Steuerungsanlagen eingeschlagen und einen Schaden von Fr. 6'300.-- verursacht hatte.

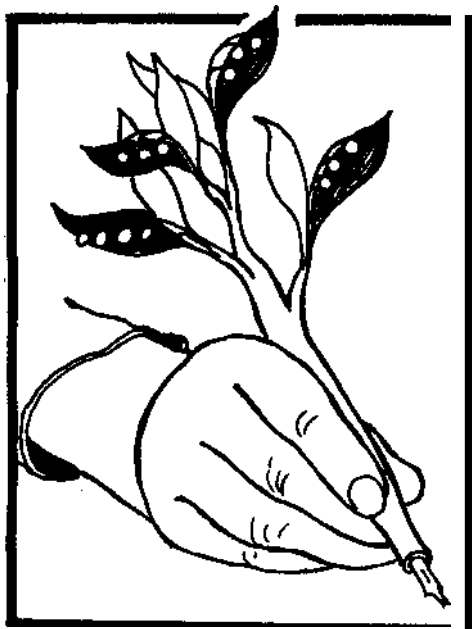
Der Gemeinderat nimmt die Gemeindeguts- und Forstrechnung 1980 sowie die Rechnungen der Wasserversorgung und der gewerblichen Betriebe ab. Eine Zusammenstellung wird den Stimmbürgern vor der Gemeindeversammlung zugestellt.

Um die Einfahrtsverhältnisse der Hofwiesenstrasse in die Otelfingerstrasse eindeutiger zu gestalten, wird beschlossen, bei der Kant. Polizeidirektion ein Signal "Kein Vortritt" zu beantragen.

Baubewilligungen:

U. Mäder, Hinterdorf	Folientreibhaus im "Maiacher"
G. Sigrist, Rebbergstr.	Gartenhalle
J. Meier, Bühlstr.	Gartensitzplatzüberdeckung
M. Bosshard, Hofwiesenstr.	Wohnzimmererweiterung
G. Schmidt, Bergstr.	Gerätehaus
V. Läubli, Berg	Einfamilienhaus im Weidstöckli
Gebr. Hauser, Schulstr.	Dacherneuerung Zimmerei

Der Gemeinderat



Zweierlei Mass

In diesen Tagen und Wochen wird die Waldschenke "Altberg" renoviert und ausgebaut. Die Infrastruktur-Auflagen wie Wasser, Abwasser und Elektrizität sind bereits erfüllt, die Gräben wieder zugedeckt. Diese Aufwendungen wurden bekanntlich durch die anliegenden Gemeinden des Furttals und des Limmattals übernommen, damit die Waldschenke überhaupt weiterbestehen konnte.

Zu diesem Thema drängt sich der Vergleich mit der im Gemeindegebiet von Boppelsen liegenden "Hochwacht" auf. Im Jahr 1967 versuchten die Behörden der umliegenden

Gemeinden mit allen Mitteln den Fortbestand der Hochwacht zu verhindern:

Das Kantonale Wirtschaftsamt entzog die Wirtebewilligung und beharrte auf der Erfüllung aller Auflagen vor Wiedereröffnung; die Gemeinde Boppelsen verweigerte das Durchleitungsrecht für das Abwasser auf dem steilen Holzweg zur Hochwacht;

die Gemeinden Boppelsen und Schleinikon verweigerten die Abnahme von geklärtem Abwasser aus einer biologisch - mechanischen Kläranlage.

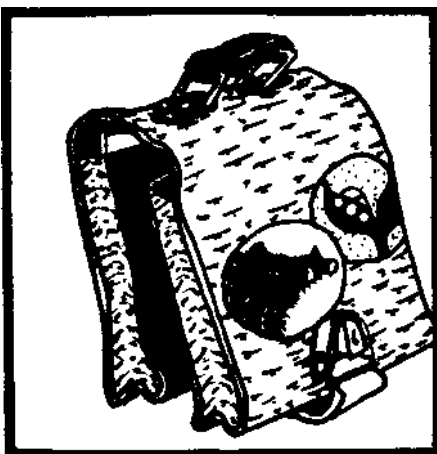
Die Gemeinde Regensberg bezog (unberechtigterweise) Strassenzoll für die Fahrzeuge des Umbaus.

Das Restaurant blieb während dreier Jahre geschlossen. Es brauchte den Tages-Anzeiger und vor allem den verehrten Herrn Kantonsrat Rüegg (ehem. Posthalter in Boppelsen) bis die Polemik aufhörte und eine Lösung gefunden wurde. Ein Tag vor Wiedereröffnung entstand (rein zufällig!) noch ein Brand.

Nun, die Hochwacht hat bisher die Stürme überlebt und steht immer noch. Nur musste der Betrieb den Gegebenheiten angepasst werden; es ist heute noch eine Passantenwirtschaft.

Aber, ist der Einsatz der heutigen Behörde für die Hochwacht besser als früher? - Bei der Neufassung des Fahrverbots- hat Boppelsen auf eine Stellungnahme verzichtet. Folge: Auch betagte Boppelser dürfen nicht mehr zur Hochwacht hinauffahren. Dann die Einbahnstrasse der Regensberger. Boppelsen hat bisher keinen Finger gerührt, um diesen Unfug abzustellen. Dabei dient diese Massnahme hauptsächlich den drei Wirtschaften in Regensberg. Auf Kosten der Hochwacht und der Gäste aus Richtung Boppelsen. - Wenn jede Gemeinde ihre Probleme so lösen würde?

Hans Maurer, Adlikon



Oberstufe

- Die Schlussfeier - versuchsweise in unserer Schule das zweitemal als Examen-Ersatz veranstaltet - wurde erfreulicherweise gut besucht. Nach den vielen Produktionen konnten sich die Gäste beim Kaffee oder einem Glas Wein (und das noch vor dem Mittagessen!) die inzwischen trocken gewordene Kehle benetzen. Beherzte Mütter schlugen dann auch vor, die Feier gegen den Abend hin oder sogar als "nicht show" anzusetzen, damit die Väter auch einmal die Chance hätten, ihre Töchter und Söhne im Rampenlicht zu sehen. Jedenfalls wird diese Idee von der Schulpflege geprüft.

setzen, damit die Väter auch einmal die Chance hätten, ihre Töchter und Söhne im Rampenlicht zu sehen. Jedenfalls wird diese Idee von der Schulpflege geprüft.

Zur Zeit stehen wieder viele neue Oberstufenschüler in der Probezeit oder, zu gut hauchdeutsch, Bewährungszeit. Mütter sind häufig unsicher, Väter verstecken diese Unsicherheit in bekannter Manier hinter Riesengepolder, den Hauptleidenden - nämlich den Schülern - macht das häufig weniger aus. Natürlich reagieren sie oft recht aggressiv, traurig oder resigniert, andererseits auch "aufgeschüttelt". Werden sie sich an die Mehrbelastung gewöhnen können? Die Mengenlehre ist aber auch etwas Unlustiges - und sollte eigentlich nur für Lehrer bestimmt sein - oder? Französisch mit "C'a y est" und "On y va" ist auch nicht mehr, was es früher war, konnte man doch zu unseren Zeiten einfach Verben büffeln - und bekam doch eine schlechte Note.

Ueberhaupt, all das Neuartige - bringt das wirklich mehr? Ein Trost ist letztlich doch eine wissenschaftliche Untersuchung des Erziehungsrates, in der eine Statistik besagt, dass Wechsel in der Oberstufe von einem Schultyp zu einem anderen recht selten sind. Ueber 90 % der Jugendlichen werden ihre Ausbildung in jenem Schultyp abschliessen, in dem sie sich nach dem Uebertritt aus der 6. Klasse und nach der Bewährungszeit befanden. 4,5 % steigen sogar vom anfänglich gesuchten Schultyp in einen höheren auf. Hier fallen vor allem die Realschüler ins Gewicht.

An dieser Stelle ist wieder einmal empfohlen, dass die Eltern bei Fragen oder Unsicherheiten mit dem betreffenden Lehrer reden. Diese stehen Ihnen nach einer "Vorwarnung" gerne zur Verfügung.

- Bald beginnen die Sommerferien. Die Lehrer und die gesamte Schulpflege haben übereinstimmend beschlossen, Anträge von Ferienverlängerungen oder Vorverschiebungen des "Bündelitages" ausnahmslos abzulehnen. Bündelitag ist Samstag, 4. Juli, und Schulbeginn Montag, 10. August.

- Nächste Schulgemeindeversammlung: 2. Juli: "Rechnungsabnahme".

- Ausbildungsseminar für Elterngruppenleiter 82/84/Jugendamt Kt. Zürich, Tel. 259 11 11, int. 2381. Es werden dringend Männer gesucht zwecks Schulung als Elterngruppenleiter. Kursbeginn Frühling 82. So schreibt die Geschäftsstelle: "Da sich die Elternbildung jedoch nicht bloss auf die "Mütterbildung" beschränkt, sondern vermehrt auch Väter anspricht, möchten wir weitere Männer als Kursleiter gewinnen."

Wir bitten beherzte Männer, sich bei dieser Stelle zu melden. Diese Art von Partner im Verein der Lehrer und Schulpfleger würde genau den Nagel auf den Kopf treffen, um vereint Lösungen von Problemen in Fragen Erziehung, Schule, Partnerschaft anzustreben.

Ruedi Schoch



2 x Bibliothek

Donnerstag, 30. April, 19.30

Die neugegründete Bibliothekskommission von Otelfingen und Umgebung trifft sich im Gemeindehaus Otelfingen in der Bibliothek. Da die langjährige Betreuerin ihr Amt niedergelegt hat, übernimmt die neugegründete Kommission die Verantwortung für die Bücherausgabe.

Ich muss gestehen, ich bin zum ersten Mal in diesem Raum. Er hat die Grösse eines durchschnittlichen Kinderzimmers. An allen Wänden Büchergestelle (was mich nicht überrascht), in der Mitte knapp Platz für 5 Kommissionsmitglieder (was mich hingegen überrascht). Mein erster Gedanke: Wo bringen wir die erwarteten Bibliotheksbesucher unter?

An diesem Abend werden wir Kommissionsmitglieder ins Bibliothekswesen eingeführt: rote, grüne, blaue Etiketten, Stempel, Ziffern, Leserkarten, Jahresbeitrag etc. Jetzt haben es alle begriffen. Wir brennen darauf, die Feuertaufe zu bestehen. Wann kommt der erste Benutzer? Vielleicht hat eine kleine Bibliothek voller Hobby-Bibliothekare eine abschreckende Wirkung. Wir verziehen uns deshalb ins Nebenzimmer. Dort werden die Bücher von kleinem bis mittlerem antiquarischem Wert aufbewahrt. Wer sich im Lesen von alten Schriften üben will, findet dort ein unerschöpfliches Material: Von der vollständigen Ausgabe von Gottfried Kellers Werken über Pestalozzi bis zum schmiedeisenbewehrten Prachtband über die Schweizer Armee im Ersten Weltkrieg. Aber immer wieder der Blick in den Hauptbibliotheksraum. Der heiss ersehnte Prüfstein, der Bibliotheksbenutzer Nr. 1, will einfach nicht kommen.

Unterdessen beginne ich in den Gestellen zu schmökern und stelle fest, dass der Buchbestand zwar nicht besonders hoch, jedoch erstaunlich vielseitig ist. Es ist beinahe für jeden Lesergeschmack etwas vorhanden. Für den Krimifreund z.B. die vollständige Ausgabe von Agatha Christie, viele Bücher russischer Autoren, etwas Brecht, etwas Böll, Dürrenmatt und Frisch nebst den unvermeidlichen Cronin, Remarque, Simmel, Kosalik etc. Nur die erotische Literatur scheint mit den schönsten Liebesgeschichten etwas untervertreten zu sein. Selbst die Inspektion der untersten Gestelle (nur auf dem Bauch liegend möglich) hat nichts Einschlägiges zu Tage gefördert. Da, endlich! Die Türe knarrt, der erste Kunde kommt.

Die Enttäuschung steht mir noch heute ins Gesicht geschrieben. Es war das letzte verspätete Kommissionsmitglied. Die Benutzerfrequenz blieb den ganzen Abend bei Null. Was blieb mir anderes übrig? Ich angelte eine wohldosierte Mischung (Krimi und Siegfried Lenz) aus den Gestellen und stellte mich übungshalber als Besucher zur Verfügung. Auf diese Weise wurde ich der 43. unregelmässige Benutzer der Otelfinger Gemeindebibliothek.

Donnerstag, 7. Mai, 19.30

Die Bibliothekskommission von Otelfingen und Umgebung trifft sich in der Gemeinde- und Schulbibliothek Niederhasli. Da der Gemeinderat Otelfingen und die Oberstufenschulpflege ihre Bibliotheken zusammenlegen wollen, besucht die Kommission solche kombinierte Bibliotheken, um Anregungen für eine Erneuerung zu bekommen. Wir betreten darum das Dachgeschoss eines älteren Schulhauses in Niederhasli. Der erste Eindruck in Stichworten: Getäferter, riesiger Raum (110 m²) , Dachstuhl sichtbar. Zwei Bibliothekarinnen besorgen den Ausleihdienst. Ca. 8 Personen im Raum. Es sei heute wenig Betrieb, meint die Leiterin. Wir sitzen an einem langen Tisch, stellen Fragen. Zwei Schüler erscheinen, holen aus einem Gestell eine Schachtel und beginnen miteinander zu spielen. Das sei an Mittwochnachmittagen besonders beliebt. Die "Bibli" sei dann ein eigentlicher Treffpunkt für die Schüler. Neben mehr als 7000 Büchern werden auch Spiele und Musikkassetten ausgeliehen. Jeder fünfte Einwohner benützt die Bibliothek.

Oeffnungszeit der Bibliothek Otelfingen:

Für alle Leseratten (und solche, die es werden wollen), die ihre Bücher nicht prinzipiell selbst kaufen, ist die Gemeindebibliothek nach wie vor am Donnerstag von 19.30 bis 20.30 geöffnet.

Alfred Höhener



Krankenpflegeverein

Der Vorstand des Krankenpflegevereins teilt der geschätzten Bevölkerung von Otelfingen und Umgebung mit, dass Schwester Elisabeth Brönnimann vom 9. Juni bis 5. Juli 1981 abwesend ist. Ueber diese Zeit wird Frau Emmi Bopp-Bösch, Hüttikon, den Krankendienst in

unsern Gemeinden ausüben. - Als Hilfe stellt sich ihr über diese Zeit Frau Höhn-Gattiker, im Bungert 14, Otelfingen, zur Verfügung. Frau Höhn ist von Beruf ebenfalls Krankenschwester und verfügt somit über die nötigen Kenntnisse im Pflegedienst.

Gleichzeitig danken wir allen unsern treuen Mitgliedern für die prompte Einzahlung des Jahresbeitrages 1981. Auch für alle Spenden, die zusätzlich mit einbezahlt wurden, herzlichen Dank. Da unser Verein über 650 Mitglieder zählt, ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen persönlich zu danken. Wir ersuchen höflich um Ihr Verständnis.

Der Vorstand



Eine Baueingabe ist keine Schande

D.H. in B. will seinen Sitzplatz mit einem unscheinbaren Dächlein überdecken und sucht sicherheits- halber um eine baurechtliche Bewil- ligung nach. Die Nachbarn mokieren sich dermassen über die Baueingabe für eine solche Bagatelle, dass er sich über seine vermeintliche Ueberkor- rektheit aufregt und sich schwört, ein anderes Mal auf eine Eingabe zu verzichten.

S.H. in E. baut einen Zaun um sein Grundstück und fällt aus allen Wol- ken, als er erfährt, dass dazu

eine Bewilligung nötig gewesen wäre.

R.E. in B. erstellt im Schweisse seines Angesichts mitten im Garten liebevoll eine Natursteinmauer und glaubt auch heute noch, man wolle ihn hochnehmen, wenn man ihn nach der Baube- willigung fragt.

K.G. in B. glaubt, da sein Gartenhäuschen keine Vorschriften verletze, sei keine Baueingabe nötig.

Diese vier kleinen Beispiele veranlassen mich, einmal genauer darzulegen, wie es nach kantonalem Gesetz nun wirklich um die Notwendigkeit von Baubewilligungen steht.

Da fast alles einer baurechtlichen Bewilligung bedarf, was einmal niet- und nagelfest sein wird, ist es einfacher aufzu- zählen, was gemäss 1 der kantonalen Bauverfahrensverordnung vom 19. 4. 78 keiner Bewilligung bedarf:

- a) Gebäude oder ihnen gleichgestellte Bauwerke, die nach der Allgemeinen Bauverordnung nicht als solche gelten; *)
- b) Baubaracken für die Bedürfnisse einer bestimmten Baustelle und für die Dauer der Bauausführung;

- c) Geländeänderungen, die nicht im Zusammenhang mit anderen, bewilligungspflichtigen Bauten und Anlagen stehen und die überdies 1,0 m Höhe und/oder V5 der vermarkten Grundstückfläche, höchstens aber 150 m² nicht überschreiten;
- d) Mauern und geschlossene Einfriedigungen bis zu einer Höhe von 0,8 m, sowie offene Einfriedigungen;
- e) nicht leuchtende Eigenreklamen auf privatem Grund bis zu einer Fläche von 1/4 m² je Betrieb;
- f) nach aussen nicht in Erscheinung tretende Ausrüstungen baurechtlich untergeordneter Bedeutung, wie Lichtanlagen, Bade-, Wasch- und Abortanlagen, Wasser- und Elektrizitätsanschlüsse sowie Schneefänge üblicher Konstruktion;
- g) Werk- und Lagerplätze in Industriezonen, soweit sie nicht mehr als V5 der vermarkten Grundstückfläche belegen.
- *) Nach der kantonalen Allgemeinen Bauverordnung vom 22.6.77 "gelten als Gebäude und ihnen gleichgestellte Bauwerke solche Bauten und Anlagen, die einen Raum zum Schutz von Menschen oder Sachen gegen äussere, namentlich atmosphärische Einflüsse mehr oder weniger vollständig abschliessen. Nicht als Gebäude oder ihnen gleichgestellte Bauwerke gelten solche, deren grösste Höhe nicht mehr als 1,5 m beträgt, und die eine Bodenfläche von nicht mehr als 2 m² überlagern."

Sie sehen, liebe Bauwillige und Landschaftsgärtner: Auch bei Terrainveränderungen im eigenen Garten kann eine Baubewilligung nötig sein, und bereits eine anständige Hundehütte braucht eine Bewilligung. Für untergeordnete Bauvorhaben sind die Formalitäten allerdings bescheiden, und in gewissen Fällen ist die Sache erledigt mit einem Augenschein eines oder mehrerer Vertreter der Baukommission (= Gemeinderat) und einer entsprechenden Bestätigung.

Entsprechend der Wichtigkeit der Bauvorhaben sieht die Bauverfahrensverordnung folgende drei Verfahrensarten vor:

1. Das vereinfachte Verfahren für z.B.
 - Vordächer
 - Balkone
 - Kamine
 - Aussenantennen
 - Einrichtung und Umbau von Heizungen
 - Offene Schwimmbäder

Der Gesuchsteller muss das Einverständnis offensichtlich anfechtungsberechtigter Dritter schriftlich nachweisen, oder es ist darzulegen, weshalb weitere Dritte nicht als anfechtungsberechtigt erachtet werden.

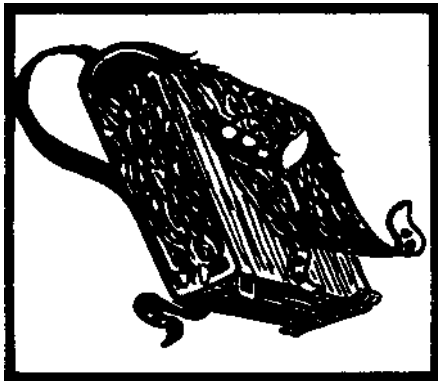
2. Das Anzeigeverfahren für z.B.
- Veränderungen im Innern von Gebäuden
 - Änderung der Zweckbestimmung einzelner Räume
 - Unbedeutende Veränderungen an der Fassade
 - Unterteilung von Grundstücken im Baugebiet
 - Einfriedigungen und Mauern von nicht mehr als 1,5 m Höhe ab gewachsenem Boden, die keinen Abstandsvorschriften gegenüber Strassen unterliegen (Strassenabstandsverordnung vom 19.4.78)

Wer das Anzeigeverfahren beansprucht, hat die Voraussetzungen dafür glaubhaft zu machen.

3. Das ordentliche Verfahren findet für alle bewilligungspflichtigen Bauvorhaben Anwendung, die nicht dem vereinfachten- oder dem Anzeigeverfahren unterstehen.

Ich bilde mir nicht ein, mit diesem trockenen Stoff echte Lebenshilfe geboten zu haben. Wenn aber R.E. in B. immer noch glaubt, ich wolle ihn hochnehmen und all das Geschreibsel entstamme meiner Phantasie, um ihn zu ärgern, muss ich ihm sagen, dass ich erstens nicht eine so pedantische Phantasie habe und zweitens, dass die erwähnten Verordnungen bei der Staatskanzlei des Kantons Zürich bezogen werden können.

Werner Wegmann
Bauvorstand



Miriam Bär

Verspäteter Nachruf auf eine
verfrüht demissionierende Lehrerin

(Leicht gekürzte und entschärfte Fassung der entsprechenden Examenhymne).

Wie Bär Gertrud Miriam,
wann, weshalb sie zu uns kam,
ist kaum mehr herauszufinden,
wie die ersten Jugendsünden.
In den späten Sechzigerjahren
kam sie einfach angefahren,
unschuldweiss auf BMW,
und im Dorfe hiess es: Häsch scho gseh?

Des Chronisten schweifend Augenpaar
 sah sie erstmals mit der bunten Schar
 froher Kinder, hohler Räben,
 herbstlich durch die Gegend schweben.
 Im Verein der zarten Stimmen
 und der Dochte, die da glimmen,
 oder eben, besser, glonuiten,
 ist mir damals vorgekommen,
 als ob ganz ein schwach Erröten
 meine Blick erwidern täten.

Doch bevor noch andre Männerseelen
 es auch schafften, ihren Blick zu stehlen
 und ihr graziöses Schreiten
 kopfbewegend zu begleiten,
 nahm die fachverbund'ne Konkurrenz
 in Gestalt des feschen Lenz-
 verehrers, Liederdichters,
 Flurbenamers, Schlangenzüchters,
 Vogelschützers, Dorfstrategen,
 Trockenmaurers und Kollegen
 Ehp mit Charme und Witz
 die Novizin in Besitz.

(Dieses, glaub ich zwar bis dato,
 tat er schulisch und nach Plato.)

Nun, wo sollen Lehrerinnen schlafen,
 die so tüchtig
 und auch züchtig,
 aber noch nicht in der Ehe Hafen?
 Auf der Suche eines sehr diskreten Baus
 stiess man auf ein öffentliches Haus,
 das, inmitten Gärten, Felder,
 und mit Hilfe kommunaler Gelder
 sich zum Dienste mehrer Zwecken
 ganz am Dorfrand tut verstecken.
 Dieses Hinterdorfidyll
 voll Ozon und Chlorophyll,
 Katzenjammer, Humusdünste,
 war genau, was sie sich wünschte.
 Während nasse Feuerschläuche von der Diele hingen,
 hörte man im Parterre fromme Lieder singen,
 nah im Bungert weidete die schlanke Stute
 und im Tenn, da lag die Sau in ihrem Blute.

Hier, in dieser heimeligen Ecke
 schlüpfte Miri gerne unter ihre Decke.
 Wagte sich manchmal verwegen ein Freier
 (nach der Erprobung des Fluchtwegs zum Weiher)
 zögernden Schritts in die Höhle des Bären,
 tat ihm kein Untier den Zutritt verwehren.
 Nöggi, der Kater, ein Greis mit Manieren,
 liess wohl die meisten stets schadlos passieren,
 selbst ein vermeintlicher Biss in die Waden
 lockerte höchstens am Socken den Faden.

Miris Walten in der Schule ist nicht kurz zu fassen,
 es wird dauernd seine Spuren bei uns hinterlassen.
 Wie sie, ihre Kunst mit Leidenschaft betreibend,
 sich stets singend, rechnend, lesend, schreibend
 in das Herz elementarer Kinder schlich,
 ist ein Ruhmesblatt allein für sich.
 Unvergesslich, wie sie an den Kinderseelen baute,
 während Bauz, der Tüpfelkater maute.
 Es wär Heu ins Hinterdorf getragen,
 wollt' ich mehr an dieser Stelle davon sagen.

Und was Miri sonst uns noch bescherte,
 wenn sie echte Lebenskunst uns lehrte!
 Miriam im Kirchenchor, die Perle der Soprane,
 Miri hoch zu Pferd beim Schrei der Hahne,
 Miriam, die Zuchtbuchführerin mit Charme,
 Miriam als Demonstrantin ohne Harm
 (denn sie möchte, dass der alten Buchserstrasse
 man den prähistorischen Belag belasse),
 Miri im Zirkus, Miri und die Barrakudas,
 Miris Charterflug nach Samos und Bermudas ...

Miriam, mir geht die Puste aus beim Zeigen,
 wie wir uns vor Dir nicht tierisch ernst verneigen,
 lass Dir danken, denn Du hast so viel gegeben,
 flieg denn aus, Du kennst den Kurs ins Leben!

Eugen Schüepp

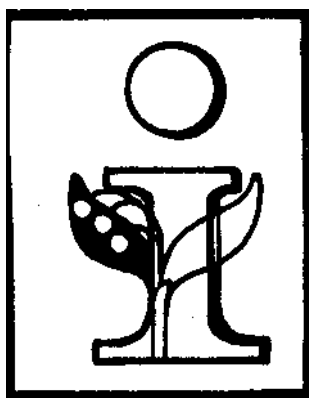
Leserbrief

Herr Erwin Dietrich aus Zürich (ein eifriger Leser unseres Blattes) hat im Zürcher Taschenbuch 1932 aus der Zürcher Chronik mit Datum vom 19.1.28 folgende, unser Dorf betreffende Notiz gefunden:

19. Mitglieder des Männerchors Boppelsen haben zwei franken Kameraden ihren ganzen Bedarf an Holz im Walde geschlagen und es ihnen ins Haus geführt.

Wir danken Herrn Dietrich für seine Aufmerksamkeit und die freundliche Mitteilung.

Die Redaktion



Dorfinformationen

Stand 22. Mai 1981

Neuzuzüger

Wir begrüssen recht herzlich:

Herrn und Frau Fritz Braun-Hirt und
Kinder Urs und Markus, Hofwiesenstr. 288

Herrn und Frau Heinz Fuchs-Hählen und
Kinder Reto, Bruno und Guido, im Berg 118

Herrn und Frau Marcel Egli-Zumkehr und
Kinder Cicero und Marc, im Weidstöckli

Herrn und Frau Johann Trümpy-Läubin und
Kinder Andreas und Sarah, Bingertstr.

Herrn und Frau Andreas Meier-Rimann und
Peter, Bingertstr. 3

Herrn Dario Gobbi, Bühlstr. 198

Frl. Ruth Keller, Bühlstr. 198

Herr René Jeanneret, Buchserstr. 11



Wegzüger

Familie Christian Bächtold, Hinderdorf

Frau Ruth Kleber-Thöni, Buchserstr. 11

Frl. Maya Seeger, Bühlwies 198

Herr Heinz Reller, Regensbergstr. 227

Frau Gertrud Renidear, Regensbergstr. 227



Geburten

02.04.81 Demaris, Tochter von Herrn und
Frau Andreas Gassmann-Gassmann,
Unterdorf 88

Wir gratulieren den Eltern herzlich zum
Familienzuwachs und wünschen der Kleinen
alles Gute.



Todesfälle

Gleich in zwei erst vor kurzem zugezogenen
Familien hat der Tod eine Lücke gerissen.

28.03.81 Daniel Genhart, Hofwiesenstr.
286 im 6. Altersjahr

13.04.81 Frau Verena Konrad-Dörr, Rebberg-
str. 160 im 47. Altersjahr

Wir möchten beiden Familien unser herz-
liches Beileid aussprechen.



Jubilare

12.08.81 Frau Johanna Volck, Rebberg-
strasse 280, 85 Jahre

Wir gratulieren herzlich und wünschen
der Jubilarin einen frohen Lebensabend.



Wichtige Daten

12.06.81 Gemeindeversammlung im Schul-
haus, 20 Uhr

14.06.81 Volksabstimmung

01.08.81 Bundesfeier auf dem Schulhaus-
platz

30.08.81 Familien-Sonntag auf
oder Boleeberen im Lägerwald,

06.09.81 organisiert durch den
Männerchor



Feuerwehrrübungen

Kader Dienstag, 23.06.81, 20.00 Uhr

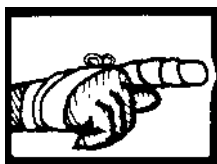
Mannschaft Donnerstag, 25.06.81, 20.00 Uhr
Freitag, 21.08.81, 20.00 Uhr



Schiessprogramm

21.06.81 2. Obligatorische Uebung,
8 bis 11 Uhr

30.08.81 3. Letzte obligatorische Uebung,
8 bis 11 Uhr



Nothelferkurs

16.06. - 29.06.81, Montag und Donnerstag
im Oberstufenschulhaus Otelfingen

Anmeldung bis spätestens 10 Tage vor Kurs-
beginn schriftlich an Frau M. Berlinger,
im Brühl, 8112 Otelfingen, Tel. 844 23 87.

Wussten Sie,

dass Sie, liebe Leser, das Redaktionsteam
mit den 184 Einzahlungen für die
Bopplisser Zytig nicht wenig "auf-
gestellt" haben? Wir möchten uns recht
herzlich dafür bedanken.

dass Sie, liebe Senioren, ab 10. Juni 1981
an einem Altersturnen in unserem Dorf
teilnehmen können?

Zeit: Mittwoch, 14.30 - 15.30 Uhr,
erstmalig am 10. Juni 1981

Ort: Turnhalle

Bekleidung: Trainer- oder Gymnastikhose, warme Socken und Geräteschuhe.

Kosten: Fr. 1.50 pro Stunde, Unfallversicherung inbegriffen. Das Kursgeld ist halbjährlich im voraus zu bezahlen.

Leitung u. Frau Verena Sager, Rebberg-
Auskunft: strasse 247, Tel. 844 30 76

Damen und Herren sind zu diesem Turnen freundlich aufgefordert und eingeladen.

dass Frl. Irène Oberhauser aus Rümlang seit mitte April die Morgenpost als Privatbriefträgerin im ganzen Dorf verteilt? Zudem wurde je ein PTT-Briefkasten eingangs Rebbergstr./Hand und eingangs Hofwiesenstr. aufgestellt.

dass die Glassammelstelle auf dem Parkplatz hinter dem Gemeindehaus bereits rege benützt wird? Uebersehen Sie bitte nicht, dass die Mulde auch von hinten gefüllt werden kann. Der Flaschenhals muss unbedingt frei von Metall-, Staniol- oder Plastikteilen sein (müssen von der Verwertungsstelle einzeln herausgelesen werden).

Judith Engelmann

"Bopplisser Zytig"

Redaktionsadresse:

Daniel Hofmann

Im Berg

8113 Boppelsen

Redaktion: R. Ehrensperger,
Judith Engelmann, D. Hofmann,
A. Höhener, Otto Pfändler,
Hermann Schmid, R. Schoch,
Werner Wegmann, A. Gaetzi

Auflage: 290 Stück (in
alle Haushal-
tungen).

Ausgaben: 4 x pro Jahr,
bei Bedarf zu-
sätzlich 2 extra.

Redaktionsschluss der
nächsten Ausgabe: 1.9.81

Alle Manuskripte sind an
die Redaktion zu senden.